

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 18 (1994)
Heft: 5

Artikel: Anerkennung der Diplome von Konservatorien und Musikhochschulen : Informationstagung der Erziehungs- und Konservatoriumsdirektoren in Lausanne = La reconnaissance des diplômes de Conservatoire
Autor: C.Ho.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Animato

Oktober 1994

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Auflage: 12 637 Expl., weitere Angaben Seite 2

94/5

Chefredaktion/Inseratenannahme: Cristina Hospenthal, Scheideggstrasse 81, 8038 Zürich, Telefon und Fax 01/281 23 21
Rédaction romande: François Joliat, Sous l'Auberge A, 1174 Montherod, Téléphone et Téléfax 021/807 46 87

Aufgewertetes Musikstudium

Die Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren EDK, welche den seinerzeitigen Antrag der Konservatoriumsdirektoren für die Schaffung von gesamtschweizerischen Richtlinien und Rahmenlehrplänen für Berufsmusiker nicht nur begrüßte, sondern umgehend in Angriff nahm, verdient Anerkennung. Voraussichtlich wird am 6. Juni 1995 das Plenum der EDK die definitiven Richtlinien in Kraft setzen.

Aber auch der EDK-Arbeitsgruppe muss für ihre solide Arbeit grosses Lob ausgesprochen werden. In bemerkenswert kurzer Zeit erarbeitete sie die Richtlinien für die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen, formulierte erste Rahmenlehrpläne und legte auch Kriterien für die Anerkennung von Musikhochschulen vor. Die Vorschläge überzeugen. Sie bringen Klärung der Begriffe, der Studieninhalte und -abschlüsse. Damit werden die Bedingungen für das Musikstudium in der Schweiz mustergültig geregelt, die Studienanforderungen und -inhalte harmonisiert und die Grundlagen für die Etablierung von Musikhochschulen gelegt. Die Qualität der Ausbildung wird künftig zwar angeglichen, doch sind die Schulen in der Organisationsform nach wie vor frei.

Vorläufig liegen die diesbezüglichen Rahmenlehrpläne für das Schulmusik-II-Diplom und die instrumentalen und vokalen Lehrpläne vor, aber weitere werden sicher noch folgen. Grundsätzlich wird die EDK aber nicht einzelne Schulen, sondern Diplome anerkennen.

Die Besonderheiten bei Kunst- und Musikhochschulen verlangen spezielle Regelungen für die Zulassung zum Studium. Im Unterschied zu anderen Hochschulen sind für die Studienzulassung im Kunstbereich nicht vor allem formale Kriterien wie die bestandene Matura entscheidend, sondern in hohem Masse stets auch das Bestehen von «Wettbewerbsbedingungen», d.h. eine bestandene Aufnahmeprüfung. Für die Musikhochschulen gilt es, Studienzulassungsbedingungen zu finden, welche zwar nach wie vor an erster Stelle die Kriterien Begabung, Können und Eignung berücksichtigen und gleichzeitig auch dem geforderten formalen Bildungsstandard genügen können. Diese formalen Kriterien dürfen niemals zu einem Hindernis für wirklich Begabte und oder gar für «Genies» werden. Hier sind Lösungen erforderlich, die den Musikhochschulen einen gewissen Kompetenzspielraum offen halten.

Dies alles wird nicht nur eine Klärung des Studienangebotes zur Folge haben, sondern auch den Austausch und den Kontakt zwischen den Konservatorien im In- und Ausland fördern. Gleichzeitig wird der Stellenwert des Musikstudiums deutlich verbessert. Schliesslich sind für die internationale Anerkennung eines Diploms sowohl dessen Bewertung im eigenen Land als auch der Status der Schule, welche das Diplom ausstellt, massgebend.

Mit der offiziellen Anerkennung von Lehrdiplomen durch die EDK erhält das Musikstudium eine neue Qualität. Damit wird erstmals ein gesamtschweizerischer Standard formuliert. Aber, was «nützt» das neue Prestige, wenn es nun leichter möglich ist, Studien an einem anderen Konservatorium weiterzuführen, der Diplomabschluss von Zürich, Bern oder Basel etc. zwar an den Musikhochschulen von Hamburg, Paris oder London akzeptiert wird, aber schon die Musikschule im nächsten Dorf dem Papier nur bedingte Anerkennung beizumessen muss. Es gibt nicht wenige Kantone, welche über keine gesetzlichen Grundlagen für den Betrieb von Musikschulen verfügen. Die Diplom-Anerkennung durch die EDK wird hoffentlich nun auch in diesem Bereich einen Stein ins Rollen bringen. Hier, in der Musikschularbeit wird sich zeigen, was die Anerkennung schliesslich praktisch bedeutet. Mit der Anerkennung der Lehrdiplome bejaht die EDK auch eine gewisse Mitverantwortung der Kantone für die Musikschulen.

Richard Hafner

Anerkennung der Diplome von Konservatorien und Musikhochschulen

Informationstagung der Erziehungs- und Konservatoriumsdirektoren in Lausanne

Am 22. September luden die Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren EDK und die Konferenz der Direktoren der Schweizerischen Konservatorien und Musikhochschulen KDSK zu einer gemeinsamen Informationstagung ins Conservatoire de Lausanne ein. Anlass dazu gab der Bericht über «Die Anerkennung der Diplome von Konservatorien und Musikhochschulen» der gleichnamigen EDK-Arbeitsgruppe; der Bericht ist im Juni erschienen und befindet sich nun in der Vernehmlassung.

Nach der Begrüssung durch Staatsrat Jean-Jacques Schwaab, Erziehungsdirektor des Kantons Waadt, und Jean-Jacques Rapin, Directeur du Conservatoire de Lausanne, ging es am Vormittag um die «Interkantonale Anerkennung der Diplome»; die Nachmittagssitzung stand dann unter dem Titel «Auf dem Weg zur Musikhochschule». Robert Fäh, Sekretär der ED des Kantons Uri, und Fritz Näf, Direktor des Konservatoriums Winterthur, erörterten als Mitglieder der EDK-Arbeitsgruppe den Bericht aus der Perspektive der EDK bzw. der KDSK und stellten sich den Fragen der Anwesenden. Durch die Veranstaltung führte Jean Pierre Meylan, EDK-Sekretär und Verantwortlicher für die Redaktion des zur Diskussion gestellten Berichts.

Interkantonale Anerkennung der Diplome

Auf ein Gesuch der KDSK hin bildete die EDK 1992 eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus der EDK, der KDSK und dem Bundesamt für Kultur BAK. Ihr Bericht enthält im ersten Teil:

- eine Bestandsaufnahme des Ausbildungsangebotes der 17 Schweizer Konservatorien und Musikhochschulen,

- Richtlinien für die Anerkennung der Diplome von Ausbildungsstätten für Berufsmusikerinnen und Berufsmusiker sowie

- Rahmenlehrpläne für das instrumentale und das vokale Lehrdiplom sowie für Schulmusik II.

Wie Robert Fäh mitteilte, hat sich die Arbeitsgruppe bei der Definition der Anerkennungskriterien möglichst am europäischen Ausbildungsstandard orientiert. Nach der Vernehmlassung des Berichts werde eine Anerkennungskommission gebildet. Es gehe nun in einem ersten Schritt um die Schweizerische Anerkennung von staatlich anerkannten Berufsdiplomen, in einem zweiten dann um deren europäische Anerkennung; diese könne jedoch nur über Musikhochschulen erreicht werden.

La reconnaissance des diplômes de Conservatoire

La Conférence des Directeurs des Conservatoires et des Ecoles Supérieures suisses de musique (CDCS) a convié ses membres à participer à une journée d'information le 22 septembre passé. C'est au Conservatoire de Lausanne que s'est déroulée cette manifestation à laquelle participaient dix-sept Conservatoires suisses qui ont collaboré à la rédaction d'un document traitant de la reconnaissance intercantonale des diplômes de Conservatoires ainsi que de la création de Hautes Ecoles de Musique.

Après l'accueil et les vœux de monsieur Jean-Jacques Schwaab, Conseiller d'Etat et Chef du Département de l'Instruction Publique du canton de Vaud, l'assemblée a pris connaissance du rapport.

Comme l'a d'emblée souligné monsieur Jean-Jacques Rapin, Directeur du Conservatoire de Lausanne et membre du groupe de travail, cette rencontre revêtait un aspect historique, si l'on songe que, pour la première fois en Suisse, les dix-sept institutions musicales les plus importantes avaient accepté de se réunir afin d'élaborer un projet commun traitant de la reconnaissance intercantonale des titres délivrés.

Un document unique

Plusieurs personnalités parmi les Directeurs des Conservatoires (CDCS) et les Directeurs de l'Instruction Publique (CDIP) ont reçu, dès 1992, un mandat afin d'élaborer ce document qui devrait assurer la reconnaissance officielle des diplômes de musique en Suisse et à l'étranger. Le résultat définitif de ce travail a été présenté à l'assemblée lors de la première partie de la journée.

Comme l'ont souligné messieurs Fritz Näf (Directeur du Conservatoire de Winterthur) et Robert

Fritz Näf wies darauf hin, dass die beiden Rahmenlehrpläne von den Vertretern der Schweizer Konservatorien gemeinsam erarbeitet wurden. Ihre Realisierung sei heute zwar noch nicht an allen Schulen möglich, im Hinblick auf eine Anerkennung im Ausland aber unerlässlich. Ebenso müssten nun rasch weitere Rahmenlehrpläne erarbeitet werden, damit die Freizügigkeit in der Schweiz gefördert und eine Anstellung oder ein Weiterstudium im Ausland erleichtert würden. Die Individualität der einzelnen Schulen solle damit aber nicht zerstört werden.

In der Diskussion wurde deutlich, dass auch die Anerkennung von Spezialausbildungen (z.B. Lehrdiplom für Rhythmik) oder ausserkonservatorischen Ausbildungen (z.B. Jazzschulen) einem dringenden Bedürfnis entspricht. Für beide gilt, wie Fäh festhielt, dass die Ausbildungen zuerst gesamtschweizerisch abgesprochen und europakonformem Standard angepasst werden müssen, bevor ein Anerkennungsantrag an die KDSK/EDK gestellt und die entsprechenden Rahmenlehrpläne ausgearbeitet werden können. Kritisiert wurde an der jetzigen Fassung der Anerkennungsrichtlinien und der Rahmenlehrpläne, dass sie der besonderen Situation des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes SMPV (keine «Ausbildungsstätte», kein Standortkanton, keine fixen Stundenpläne) nicht Rechnung trage. Von verschiedenen Seiten wurde auch ein «Genieartikel» gefordert, da hochbegabte Jugendliche, die nicht mindestens 10 Schuljahre absolviert haben, durch die in den Anerkennungsrichtlinien formulierten Aufnahmebedingungen für Studierende (Art. 10) vom Studium ausgeschlossen würden.

Der EDK-Bericht liegt nun zur Vernehmlassung bei den kantonalen Erziehungsdirektionen. Ende Jahr wird die Vernehmlassung abgeschlossen; es folgt in den Monaten Januar und Februar die Auswertung, und am 6. Juni wird das Geschäft dem Plenum der EDK vorgelegt. Danach werden die Mitglieder der Anerkennungskommission gewählt, so dass im Herbst 1995 das Anerkennungsverfahren anlaufen kann.

Auf dem Weg zur Musikhochschule

Die Konservatoriumsdirektoren wurden von der EDK-Arbeitsgruppe aufgefordert, das Profil der Musikhochschulen auszuarbeiten (Grundlage: «Thesen zur Entwicklung von Fachhochschulen und Berufsmaturitäten» 1993 der EDK). Die Arbeit konnte

te noch nicht geleistet werden. Im vorliegenden Bericht bereits enthalten sind aber ein erster Versuch zu einer Schweizerischen Nomenklatur für Ausbildungsstätten und die Kriterien für die Anerkennung der Institutionen der drei Kategorien «Musikhochschulen» (entspricht der Bezeichnung «Fachhochschule für...» in anderen Berufen), «Höhere Fachschulen für Musik» und «Spezialinstitute».

Wie Näf ausführte, ist ein Anschluss an die Universitäten nicht möglich; man hoffe aber, wenigstens als «Trittbrettfahrer» noch auf den Fachhochschulzug aufspringen zu können. Es gehe bei der Schaffung von Musikhochschulen primär um die internationale Anerkennung der Diplome, nicht etwa um die Steigerung des Lohnniveaus. Dazu sei eine Differenzierung der Schweizer Konservatorien nötig; es sei nicht möglich, alle 17 Ausbildungsstätten in den Status einer «Musikhochschule» zu heben. Wichtig für die Anerkennung der Schweizer Musikhochschulen sei, dass die Studierenden die Sekundarstufe II absolviert hätten. Das Modell der technischen Berufe, bei welchen der Weg in die Fachhochschule über die Berufsmaturität führe und die Studiendauer nur 3 Jahre betrage, sei für Kunsthochschulen nicht praktikabel.

In der Diskussion wurde unter anderem betont, dass mit der Anerkennung der Diplome auch deren Gleichwertigkeit attestiert werden müsse. Auch müssten die Fachhochschulen gegenüber den Universitäten als «gleichwertig aber andersartig» eingestuft werden. Noch ungeklärt scheint die Frage, worin sich die Konservatorien letztlich von den Musikhochschulen unterscheiden: in der Qualität und/oder im Angebot. Kontroverse Ansichten geäußert wurde noch einmal zum Problem der Maturität als Aufnahmebedingung in die Musikhochschule. Schliesslich wurde noch auf den Missstand hingewiesen, dass einzelne Musikschulen - zumal an Orten, wo sich der Kanton aus der Finanzierung zurückgezogen hat - aus Spargründen keine (teuren) diplomierten Lehrkräfte mehr anstellen wollen; da helfe dann auch die internationale Anerkennung nicht weiter.

In seinem Schlusswort dankte Robert Fäh den Anwesenden für die grundsätzlich positive Aufnahme des Berichts und die wertvollen Anregungen. Er hoffe aber auf weitere Vorstösse, etwa von Seiten der Jazz-Schulen. Die KDSK sei nun ihrerseits aufgefordert, weitere Rahmenlehrpläne auszuarbeiten.

C.Ho.

maines de reconnaissances qui touche 1) la formation instrumentale, 2) la formation théorique et 3) la formation pédagogique, sans prédominance pour l'un ou l'autre de ces domaines.

Nous pouvons ainsi nous réjouir de l'importance nouvelle accordée à la pédagogie musicale dans le cursus de formation, qui ne sera plus délaissée au profit de la formation instrumentale pure, quand

In dieser Nummer

Aktuelle Berichte und Meldungen	2, 3, 5, 7, 13, 14, 15
Erwachsenenunterricht nach Mass	6
Sambastimmung in Hünenberg	7
Blockflötenbau im Wandel der Zeit	8
Sommerschule für Hochbegabte	9
Musikalienhandel im Umbruch	13
Unterrichtsmodell «Klavierklinik»	14
Musical-Produktion in Brugg	14
Neue Bücher/Noten	10+12
Inserate Kurse/Veranstaltungen	4+10
Stellenanzeiger	17, 18, 19

A lire en français

...voir les pages	3, 6, 16, 17
L'enseignement en groupe	6
Conservatoire de l'Ouest Vaudois	16
Le violon dans l'œuvre de Proust	17

l'on sait la place primordiale qu'occupera l'enseignement dans la future carrière d'un musicien.

Reconnaitances intercantionales

Comme l'a démontré monsieur Jean-Pierre Meylan, le domaine de l'éducation en général est du ressort des cantons et non de la Confédération. Chaque canton a son propre système d'éducation dans lequel la Confédération n'a pas le pouvoir d'intervenir, d'où la difficulté d'unifier les formations musicales, sachant qu'un tel système n'est pas encore efficace dans le cadre de l'Instruction Publique suisse.

Parmi l'auditoire des Directeurs, certains ont défendu l'idée, non pas de réorganiser les Conservatoires en sections qui puissent correspondre au plan-cadre, mais plutôt de créer des Conservatoires par réseau. Ainsi, les étudiants pourraient bénéficier d'une formation pédagogique plus approfondie dans un Conservatoire de leur choix, différent de celui dans lequel ils étudient leur instrument. Cette idée de réseau, on le comprend, profiterait surtout aux petites institutions qui n'ont ni les capacités financières ni l'effectif suffisant pour organiser une infrastructure suffisante pour répondre aux trois critères du plan-cadre (instrument, théorie musicale, pédagogie).

* CLAVICHORD • VIRGINAL • SPINETT •
* CEMBALO • HAMMERFLÜGEL *

Klangspektrum von der Renaissance bis zur
Romantik

CEMBALO-ATELIER
EGON K. WAPPANN
8967 WIDEN-Mutschellen
057 33 20 85



Vertretung europäischer Meisterwerkstätten
Verkauf • Reparaturen • Stimmungen • Konzertservice

Kanton Zürich

Die Musikschulen läuten die Alarmglocken

Der Vorstand der Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich VJMZ lud Anfang September die Mitglieder des Kantonsrates zu einer Orientierung ins Zürcher Zunfthaus Neumarkt ein. Er läutete - im Hinblick auf die bevorstehende Budgetdebatte - die Alarmglocke für die 2,8 Millionen Franken Subventionen, die der Kanton einsparen will.

Der Verwalter der VJMZ, Anton Ineichen (Pfäffikon), bezeichnete die Situation der Musikschulen als «dramatisch». Der Regierungsrat hat im Januar 1994 beschlossen, die Staatsbeiträge an die Jugendmusikschulen ab 1995 zu streichen. Den bisherigen Kantonsanteil sollen die Gemeinden übernehmen. Dieser Beschluss geht paradoxerweise Hand in Hand mit der Auflage der Direktion des Innern, Finanzausgleichsgemeinden müssten ihren Anteil von heute durchschnittlich 50% auf 40% senken. Beide Massnahmen zusammen bringen für die Eltern eine Schulgelderhöhung von 20%. Von dieser «Doppelbestrafung» ist ein Drittel aller Zürcher Gemeinden betroffen.

Ohne Subventionen höhere Schulgelder

Eine 40minütige Instrumental-Lektion kostet eine Musikschule pro Semester im Durchschnitt Fr. 1250.-. In der Vergangenheit subventionierte der Kanton jeden Musikschüler mit 100 Franken pro Jahr. Dies bildete einen sicheren Grundstein, worauf die Gemeinden ihre Budgets bauen konnten.

En dernier lieu, cette reconnaissance pourra aussi englober la Société Suisse de Pédagogie Musicale (SSPM) ainsi que les écoles professionnelles de jazz pour autant que ces dernières parviennent à un concordat sur les standards de leurs plans d'études de jazz.

Les Hautes Ecoles Spécialisées de Musique

La seconde partie de la journée d'information a porté sur le statut juridique des Conservatoires et la difficulté que pose leur reconnaissance par la Confédération. En effet, comme les Conservatoires ne sont pas considérés comme des Hautes Ecoles Spécialisées (HES), la Confédération ne peut pas intervenir en matière financière.

Or, en 1992, la Conférence suisse des Directeurs cantonaux de l'Instruction Publique (CDIP) a émis une thèse relative à la promotion des Hautes Ecoles Spécialisées et des baccalauréats professionnels, dans laquelle elle énumère des critères précis d'admission. Les Conservatoires, en se transformant en Hautes Ecoles Spécialisées, auraient alors la possibilité de bénéficier du soutien financier de la Confédération.

Ainsi, les Conservatoires rebaptisés en Hautes Ecoles Spécialisées (HES) pourraient constituer un pilier parallèle aux Universités et aux Ecoles Polytechniques fédérales.

Cette conversion implique cependant que les étudiants voulant accéder à une Haute Ecole de Musique devront avoir effectué un baccalauréat professionnel ou une école de degré diplôme, voire une maturité.

Cependant, pour répondre à cette nouvelle définition des Conservatoires, il sera nécessaire, dans un premier temps, de passer par une politique d'unification des structures de la formation dans chaque institution, pour qu'ensuite, les Conservatoires transformés en Hautes Ecoles Spécialisées de Musique puissent prendre place dans un article constitutionnel. *FJ*

Wenn künftig diese finanzielle Rückenstütze wegfällt, müssen Gemeinden ohne Finanzausgleich 48%, die Eltern 52% der Kosten übernehmen. In ärmeren Gemeinden mit Finanzausgleich haben die Eltern noch tiefer in die Tasche zu greifen; ihr Anteil beträgt nämlich 60%, was ein Schulgeld von durchschnittlich Fr. 1500.- pro Jahr ergibt. Kann sich eine Familie mit mehreren Kindern Musikunterricht dann überhaupt noch leisten?

Eine aktive Jugend ist eine geschützte Jugend!

Von 110 000 Volksschülern sind erfreulicherweise 35 000 Musikschüler. Musizieren beschäftigt Kinder auf eine besonders sinnvolle Weise und schenkt Lebensfreude! Suchtprävention wird im Musikunterricht auf die kostengünstigste und wirksamste Art betrieben, denn eine aktive Jugend ist eine geschützte Jugend. Ist es deshalb richtig, ausgerechnet hier 2,8 Millionen zu sparen? Eine einzige Suchttherapie kostet den Kanton gleichviel wie 500 Musikschüler... Die Verantwortlichen für die Musikschulen bitten um politische Unterstützung und hoffen, dass die seit dreissig Jahren für öffentliche Musikschulen ausgerichteten Subventionen auch weiterhin ausgerichtet werden. Wenigstens so lange, bis die im letzten März mit der Rekordzahl von 45 523 Unterschriften eingereichte Initiative in zirka zwei bis drei Jahren zur Volksabstimmung kommt. *VJMZ/le*

Aus dem Verband

Aus dem VMS-Vorstand

Am 2./3. September 1994 traf sich der VMS-Vorstand in Glarus zu seiner traditionellen zweitägigen Herbstsitzung (130. Sitzung). Das geplante Seminar für Musikschulbehörden vom Samstag, 29. Oktober 1994, stösst auf reges Interesse. Das Seminar behandelt verschiedene, vor allem für Kommissionsmitglieder wichtige Musikschulfragen. Statt der ursprünglich vorgesehenen Teilnehmerzahl von 30 Personen liegen die Anmeldungen von 46 Interessenten vor. Da man einerseits niemanden abweisen wollte und es sich andererseits um einen Pilotkurs handelt und Folgekurse vorerst nicht geplant sind, beschloss der Vorstand, den Kurs mit 46 Teilnehmern durchzuführen.

Für das Europäische Musikfest der Jugend, welches vom 31. Mai bis zum 5. Juni 1995 in Budapest durchgeführt wird, lud der Vorstand die Musikschulen ein, Vorschläge für Ensembles einzureichen, welche die Schweiz in Ungarn vertreten können. Aus den eingegangenen Bewerbungen wurden das Streichorchester der Jugendmusikschule Zürich, ein Klaviertrio der Musikakademie Basel und das Jugendorchester «il mosaico» eingeladen, die Schweiz in Budapest zu vertreten.

Gegen die an der letzten Mitgliederversammlung beschlossenen Statutenänderungen, namentlich gegen die Änderung des Art. 3.2 (unstatthafte Änderung des Vereinszweckes), reichte Ehrenpräsident Armin Brenner beim Bezirksgericht Liestal Beschwerde ein. Aufgrund der Ergebnisse der gerichtlichen Vorverhandlung sowie der Ratschläge verschiedener Rechtskonsulten entschied der Vorstand einstimmig, Armin Brenners Angebot einer aussergerichtlichen Einigung von anzunehmen.

Er will nun der kommenden Mitgliederversammlung eine neue Formulierung des umstrittenen Absatzes empfehlen. Diese Neum Formulierung berücksichtigt die Anliegen beider Seiten gebührend. Armin Brenner seinerseits zieht seine Anfechtungsklage «vorbehaltlich der Genehmigung der neuen Formulierung durch die Mitgliederversammlung vom 1. April 1995» zurück.

In 2. Lesung beschäftigte sich der Vorstand mit den von einer Arbeitsgruppe des Vorstandes (Peter Kuster, Esther Zumbund und Richard Hafner) ausgearbeiteten Vorschlägen für einen VMS-Prospekt. Damit soll über die Zielsetzung und die Tätigkeit des VMS orientiert sowie auf den Stellenwert der Musikschulen in der Schweiz hingewiesen werden. Ein Gestaltungsvorschlag der Winterthurer Werbeagentur «peng jent felber AG» überzeugte in gestalterischer Hinsicht sehr. Die Realisierung hängt aber vor allem davon ab, ob es gelingt, einen Sponsor dafür zu gewinnen.

Die ursprünglich auf 1993 befristete, später um ein Jahr verlängerte Unterstützungsaktion für den Verband Solothurnischer Musikschulen läuft auf Ende dieses Jahres aus. Die unter dem Selbstkostenpreis ermöglichte Abgabe von «Animato» an alle solothurnischen Musikschulen entfällt ab 1995. Danach können nur noch jene Musikschulen Mitglieder-Abonnemente beanspruchen, welche Mitglied beim Verband Musikschulen Schweiz sind.

Da das Sekretariat des VMS in Liestal vorwiegend für die Vorgorgestiftung VMS/SMPV arbeitet, wünscht die Vorgorgestiftung eine Entflechtung. Dies sei nach rechtlichen und grundsätzlichen Erwägungen angezeigt. Der Vorstand bejaht die Reorganisation prinzipiell. Die Sekretariatsräume in Liestal und das Personal werden offiziell von der Vorgorgestiftung übernommen. Das Sekretariat des VMS wird aber weiterhin im bisherigen Umfang in Liestal erhalten, wobei neu noch gewisse zusätzliche Kapazitäten für den VMS angeboten werden. Im weiteren anerkennt der VMS offiziell die Grundschullehrerausbildung der st. gallischen Musikschulen. Schliesslich bestimmte der Vorstand die vom VMS delegierten VMS-Delegation im Stiftungsrat der Vorgorgestiftung VMS/SMPV. *RH*

356 Musikschulen im VMS

Zuhanden der nächsten Mitgliederversammlung konnte der Vorstand die Beitrittserklärungen der Musikschule Villmergen AG entgegennehmen. Damit erhöht sich die Zahl der im VMS zusammengeschlossenen Musikschulen auf 356. - Herzlich willkommen im VMS!

Personelles

(soweit der Redaktion mitgeteilt)

Dietikon. Neuer Leiter der Jugendmusikschule Dietikon ist seit August 1994 Marcel Blanchard. Er löst Ekkehard Blomeyer ab, der die JMSD während eineinhalb Jahren geleitet hat.

Notizen

25 Jahre Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester. Das Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester SJSO wird 1995 sein 25jähriges Bestehen feiern können. Auf Einladung von Justus Frantz wird das Orchester seine Auslandstournee 1995 mit zwei bis drei Konzerten am renommierten Schleswig-Holstein-Musikfestival eröffnen. In der Vergangenheit musizierte das Orchester bereits in Schottland, Deutschland, Österreich und Ungarn. Das SJSO wurde 1969 auf private Initiative hin gegründet und besteht aus rund hundert Musikstudenten und jugendlichen Freizeitmusikern. Es konnte seit seiner Gründung mehr als 700 talentierten Jugendlichen eine sorgfältige Orchesterausbildung bieten.

«Schweizer Musikedition». An der Mitgliederversammlung der Schweizer Musikedition wurde Ulrich Gasser als Nachfolger von Fritz Muggler zum neuen Präsidenten gewählt. Ausserdem wurden Martin Derungs und Francis Schneider neu in den Vorstand aufgenommen. Die Schweizer Musikedition fördert mit namhaften Subventionen an einheimische Verlage, CD-Produktionen und Promotionsaktivitäten das zeitgenössische Schweizer Musikschaffen.

VMS-Agenda

VMS-Schulleiteraus- und Fortbildung, 2. Führungskurs 16. - 20. Okt. 1994, Leuenberg BL
Seminar für Musikschulbehördenmitglieder 29. Okt. 1994, 9.30 - 16.30 Uhr, Erlenschulhaus, Glarus
Konferenz der kantonalen Delegierten 14. Januar 1995, 10.15 - 13.00 Uhr, Zürich
20. Mitgliederversammlung des VMS 20. Assemblée générale de l'ASEM
Jubiläum 20 Jahre VMS
1. April 1995, ganzer Tag, Kongresshaus Zürich
VMS-Schulleiteraus- und Fortbildung, 3. Führungskurs 2. - 6. April 1995, Leuenberg BL
VMS-Schulleiteraus- und Fortbildung, 2. Pädagogik-Politikkurs 23. - 28. April 1995, Leuenberg BL

Beilagen:

Dieser Nummer ist ein Prospekt der Musikedition NEPOMUK beigelegt.

Impressum

Herausgeber	Verband Musikschulen Schweiz VMS Association Suisse des Ecoles de Musique ASEM Associazione Svizzera delle Scuole di Musica ASSM Associazione Svizzera da las Scuolas da Musica ASSM Postfach 49, 4410 Liestal Tel. 061/922 13 00 Fax 061/922 13 02
Verlagsleiter	Richard Hafner Sprungstr. 3a, 6314 Unterägeri Tel. 042/72 41 96 Fax 042/72 58 75
Animato	Fachzeitung für Musikschulen, hervorgegangen aus dem «vms-bulletin» 18. Jahrgang 12 637 abonnierte Exemplare Auflagenstärkste Schweizer Zeitung im Fachbereich Musikschulen zweimonatlich, jeweils am 10. der Monate Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember am 23. des Vormonats Cristina Hospenthal Schneidegässli 81, 8038 Zürich Tel. et Téléfax 01/281 23 21 François Joliat La Clavelière, 1268 Begnins Tel. et Téléfax 022/366 38 75 Satzspiegel: 284 x 412 mm (8 Spalten à 32 mm) Millimeterpreis pro Spalte Fr. -80 Grossinserat über 762 mm Fr. -65 Spezialpreise für Seitenteile: 1/1 S. (284 x 412 mm) Fr. 1740.- 1/2 S. (284 x 204 mm) Fr. 925.- 1/3 S. (140 x 412 mm) Fr. 495.- 1/4 S. (284 x 100 mm) (140 x 204 mm) (68 x 412 mm)
Rabatte	ab 2x 5% 6x 12% (Jahresabschluss) VMS-Musikschulen erhalten pro Inserat 25% resp. maximal Fr. 40.- Rabatt
Abonnemente (VMS-Mitglieder)	Lehrkräfte, Leiter sowie Administratoren und Behörden von Musikschulen, die Mitglied des VMS sind, haben Anrecht auf ein kostenloses persönliches Abonnement. Diese Dienstleistung des VMS ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abonnementbestellungen und Mutationen müssen durch die Musikschulen dem VMS-Sekretariat gemeldet werden. pro Jahr Fr. 30.- (Ausland Fr. 40.-) Abonnementbestellungen sind zu richten an: Sekretariat VMS, Postfach 49, 4410 Liestal VMS/ASEM/ASSM 4410 Liestal, 40-4505-7
Postcheck-Konto	Rollenoffsetdruck, Fotosatz J. Schaub-Buser AG Hauptstr. 33, 4450 Sissach Tel. 061/971 35 85 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion.



Diese Kantonsräte setzen sich mit besonderer Vehemenz für das Wohl der Musikschulen ein (v.l.n.r.): Beatrice La Roche, SP Zürich; Doris Gerber, SP Zürich; Susanne Huggel, SVP Mönchaltorf; Christa Weiss, SP Uster; Rita Fuhrer, SVP Pfäffikon; Georg Schellenberg, SVP Zell. Rechts aussen: Walter Suter (Fehraltorf), Präsident der VJMZ, und Anton Ineichen (Pfäffikon), Verwalter der VJMZ und Präsident der Jugendmusikschule Zürich Oberland. (Foto: zvg)